

Dienstag, den 12. Februar 1935.
Original-Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Wegpreis: 135000
Für Brasilien jährlich 285000
Für Ausland jährlich 285000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Aufträgen adressieren man
an: A. redacção do "DER KOMPAß"
Cajá de Correio A - Curitiba - Caixa de Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103.
Angelegenheiten bis 1 Uhr nachm an den Tagen vor
Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeigen für einmal 35000, jedes weitere Mal 18500.
Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Dörger.

Der Kompaß

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

34. Jahrgang Nr. 18
AP SA
Warum zahlen Sie Hausmiete?
Kommen Sie zu uns, und wir verraten Ihnen, wie Sie sich davon befreien können.
Rua 15 de Novembro 509.
Verantwortlicher: Hans Dörger

Auftakt zur Wehrdebatte. (Von unserem Korrespondenten).

Das D. Berlin, den 14. Januar 1935.
Näherlich ist man in Westeuropa überall zu der beruhigenden Einsicht gekommen, daß das große Deutsche Reich in der Mitte des Kontinents keineswegs die Lust hat, ein „illegales“ Dolein zu führen, bezw. unannehmbar gewordene Veränderungen einzuführen. Die Aufrüstung ist den seit langem bevorstehenden Verhandlungen über die Sicherheit durch Gleichberechtigung ist deshalb ein Vorstoß der Londoner „Times“ vom 12. Januar recht beachtenswert, zumal er im Zusammenhang mit einem gleichzeitigen diplomatischen Vorschlag Englands zu stehen scheint. Die Aufrüstung, so schreibt die „Times“, sei auf einem „normalen Punkt“ angelangt, der am besten überwinden werde durch eine gemeinsame Erklärung Großbritanniens, Frankreichs und Italiens an den Völkerbund, bezüglich der militärischen Klauseln des Abkommens V. im Verfall der Vertrag.

Dies würde nichts anderes bedeuten, als die von der ehemaligen Siegerseite spontan vorgenommene Umwandlung des unhaltbaren Zwangsregimes von 1919 in eine „auf der Grundlage der Gleichheit“ aller Nationen beruhende Ordnung für Sicherheit und mögliche Rüstungsbeziehung. Beachtenswert ist ferner, daß der Vorschlag der „Times“ es vermeidet, Deutschland in diesem Zusammenhang irgendwelche Bedingungen zu stellen, sondern im Gegenteil den „Erfolg“ einer solchen Erklärung darin sieht, daß „die von dem Verfall der Einschränkungen befreite Macht ihren vollen Teil ihrer Verantwortung in dem internationalen europäischen System übernehmen würde.“

Im gleichen Tag, also am Vorabend der Saarkommission, hat in Paris der französische Militärpräsident Paulin auf einem Bankett seine Partei ausgesprochen, daß man in internationalen Beziehungen entgegenkommen sein und schließlich denken muß, um dem Frieden zu verhelfen.

Schwer vernehmbar damit nicht allerdings ein Wort der „United Press“ mit „einem hohen Beamten des Quai d'Orsay“. Hier erscheint das Problem wieder völlig auf den Kopf gestellt, und der Schwerpunkt liegt statt in der Überwindung der Verfall der Unfreiheit ausschließlich in der vorher geforderten Garantie für Frankreich. Dabei spielt die „Waffenjunktur“ über Deutschland eine besonders merkwürdige Rolle. So, der gerade Oberst Fabry glaubte sogar, auf dem nächsten Bankett selbst die angeblich drohende Lösung des Gleichgewichts und „die Unterwerfung der französischen Militärs unter die Kontrolle“ schroff ablehnen zu sollen.

Den Patriotismus am Quai d'Orsay und im Gange des Herrn Fabry in Ehren, aber so geht nicht! Alles verlangen und nichts geben, was nie ein mögliches Prinzip. Das Gleichgewicht in Europa wurde ja eben durch Deutschland einseitige Zwangsmaßnahmen seinerzeit hergestellt, und heute handelt es sich um seine Überwindung im allgemeinen Interesse! Wie könnte man zu der von Frankreich geforderten europäischen Zusammenarbeit kommen, wenn Deutschland alle möglichen Bedingungen geben, der französische Generalstab aber sie nicht behalten soll? Viel wird also davon ab-

hängen, ob die Regierung Plankanal zumischen Rom und London einen sicheren Friedenskurs einhält und sich weder von Herrn Fabry noch von der angekündigten Interpellation des Reichshausers Franklin D. Roosevelt in der Kammer aufs tote Geleise führen läßt.

Der lebensfremde Mahatma

Vor einiger Zeit ist Gandhi auf der Jahresversammlung der Kongresspartei in Bombay von der Leitung zurückgetreten. Sein Wort hat keinen rechten Klang mehr; der in der Partei herrschende Geist erweist sich immer mehr als unvereinbar mit den weniger politischen als moralischen Bestrebungen des Mahatma. Gandhis Mystik wird bei seinen Anhängern als Bodast empfunden, seine Skrupel als aktionslähmend. Niemand hat den Versuch gemacht, Gandhi von seinem Entschluß abzubringen. Dieser Stimmungswandel ist erklärlich, wenn man die lebensfremden Ausrufungen hört, die Gandhi kürzlich einem ausländischen Journalisten gegenüber gemacht hat. „Auf meine Frage, was er über die wirtschaftliche Depression denke“, schreibt der Zeitungsmann, „erhielt ich zu meiner Verblüffung die Antwort, daß es überhaupt keine Krise gebe.“

Nun möchte ich ja, daß Gandhi mit Worten und Redensarten zu jonglieren versteht, und daß seine Technik darin besteht, seinen Gesprächspartner durch einen unerwarteten Hebel aus dem Sattel zu werfen, um dann aus seiner Verwirrung Vorteile zu ziehen; auf eine solche Antwort war ich allerdings nicht gefaßt.

„Es gibt keine Krise, weder in Indien noch irgendwo sonst“, wiederholte der Mahatma. „Das ist ja sehr ermutigend, aber wollen Sie mich das nicht etwas näher erklären?“

„Zu erklären gibt es da nichts; was ich Ihnen sagte, ist doch sonnenklar. Erklären Sie mir lieber, was Sie unter einer Krise verstehen, und beschreiben Sie mir ihre Auswirkungen.“

Ich wußte wohl, worauf seine Spiegelfechterei abzielte, und hätte mich wohlweislich, ihm das Vergnügen zu machen, von mir einen Vortrag über die Schwierigkeiten und Mühen unserer Welt zu hören. Wollten Sie damit wirklich sagen, daß die Krise nicht die Welt, sondern nur die Struktur ergriffen hat, die der sogenannten Fortschritt in ihr ausgebildet hat?“

„Jetzt beginnen Sie mich endlich zu verstehen“, antwortete Gandhi, „für mich gibt es weder eine Krise, noch die Möglichkeit einer solchen, und wie ich, so sind auch alle jene gegen sie immun, die auf der rechten Straße wandern.“

„Ich glaube gefehen zu haben, daß Ihr Plan der Wiedergeburt, mit anderen Worten, „die rechte Straße“, auf der Abschaffung der Elitenbahnen, der Fabriken, Geschäftshäuser, Krankenhäuser, der Unterdrückung der Aerzte, der Bekämpfung des Rundfunks und aller sonstigen zivilisatorischen Errungenschaften bis zu Messer und Gabel beruht.“

„Was Sie da sagen, ist zwar eine weitgehende und etwas unklare Verallgemeinerung, aber im ganzen zutreffend. Ihr in Eurem Wesen meißt ja den Fortschritt und das Wohlbefinden der Menschheit an der Zahl der Bodemänner. Eure Hoteliers sind tiefst stolz, wenn sie darauf hinweisen können, daß ihr Hotel 100 Zimmer

Sowjetrußland liquidiert Menschen

Hochschulprofessor Dr. Amsharov, der durch sechs Jahre die Landwirtschaftliche Akademie in Omsk geleitet hatte, sprach in Wien über Sowjetrußland und führte unter anderem aus:

In Moskau leben in einem Raum von der Größe eines möglichen Schulzimmers acht bis zehn Familien mit je vier oder fünf Kindern. Für eine Familie entfällt etwa eine Wohnfläche von vier Quadratmetern. Auf diesem Raum spielt sich das gesamte Familienleben der bürgerlichen Frau ab. Nicht das der kommunistischen! Denn diese verfrachten über drei, fünf und mehr Zimmer mit den dazugehörigen Baderäumen und anderen mohlischen Einrichtungen. Ich kann sagen, daß in Sowjetrußland die Frau und das Kind der bürgerlichen Klasse zur Ausrottung bestimmt sind, wobei ich betone, daß ich weder Agitator noch Propagandist bin, sondern Beobachtungen mitteile, die ich als Europäer mit gesundem Menschenverstand gemacht habe.

Die Ehe wird zwar noch registriert, aber man kann sich scheiden lassen, ohne daß der andere Ehepartner vorher verständigt wird. Die Ehescheidung kostet beim Sowjetrat einen Rubel, der im Werte einer halben Schachtel Zigaretten entspricht. Es geben sich aus dieser Ehescheidung Differenzen, so sehr der Staat sie zu seinen Gunsten auszunutzen: er beschlagnahmt die Kinder und scheidet sie in kommunistische Erziehungsheimen. Die Kinder werden zu einer Sache gemacht. Die ganze Erziehung strebt dahin, den Menschen von Grund und Boden loszulösen, ihm die Tradition und die Verbundenheit mit der Verwandtschaft zu nehmen.

Die bürgerliche Ordnung ist in Sowjetrußland vollständig gerastert worden. Es gibt keine bürgerliche Gesellschaft in unserem Sinne mehr. Wenn man hier arme Arbeitslose sieht, so sind diese immer noch viel besser angezogen als russische Professoressen. Mit einem Stück Kerseife habe ich im allfälligen Teil von Rußland als reicher Mann gegolten und dagegen Ketscherbe eingetauscht. Zu einer Liebernachtung in Moskau habe ich täglich so viel gebraucht, was hier zu Lande mancher als Monatsgehalt betrüge. Die Zerstörung der bürgerlichen Familie durch die sozialistische Wirtschaft hat auch den Kindern eine namhafte Halluzinose gebracht. Es gibt in Rußland Millionen Kinder, die man die „Kommunisten“ nennt. Als ich durch den Kaukasus fuhr und gelegentlich verbotenerweise das Fenster öffnete, strahlten sich mir einige schwarze Hunde entgegen. Es waren Kinder, die sich irgendwo auf der Station unten zwischen die Räder gefetzt haben und hungernd ihre Hände hoben, als sie das Geräusch des Fensteröffnens gehört hatten. Diese Kinder leiden zum größten Teil an ansteckenden Krankheiten. Wenn sie Hunger haben, jagen sie die Zähne: das soll soviel heißen als: ich helfe dich und stehst dich an, wenn du mir nichts gibst. Das ist der furchtbare Zustand der Kinder, die in den Städten wie verlassene Hunde herumirren.

Die junge Kommunistin, auch die bürgerliche Schülerin, wenn ihr der Schulbesuch möglich ist, nimmt ihr Kind in der Schule mit. Eine Pflanze des Kindes zu Hause ist nur auserlesenen kommunistischen Frauen möglich. Bei mir in der Akademie hat sich das Familienleben meiner Schwestern vor dem Katheder abgelebt. Die Kinder

Inland

Curitiba. Ein erster Unfall ereignete sich am Freitagabend auf der Rua Alferees Poil, Ecke 5 de Maio. Der Kolonist Jacob Ribas aus Colonia Christina befand abends 6 Uhr die genannte Straße, als plötzlich seine Pferde scheuten und durcheinander. Ribas wurde vom Wagen geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zur Santa Casa gebracht werden mußte.

— „Als France“. Von der hiesigen Post- und Telegrammverwaltung erhalten wir die Mitteilung, daß im Februar folgende Änderungen eingetreten sind:

Die Gräfin wollte etwas sagen, aber Magnus, der seine Braut groß ansah, kam ihr zuvor.

„Warum suchst du ein Vergnügen darin, deine Schwester bei jeder Gelegenheit herunterzufahren?“ fragte er schärfer, als er es vielleicht beabsichtigt hatte. „Es ist nicht hübsch, das Gute an anderen, selbst wenn man kein Verständnis dafür hat, vollkommen zu wollen!“

Evelyn preßte die Lippen zusammen und schweig trobrig. Aber die Gerechtigkeit, die sie innerlich marterte, hatte nun plötzlich einen Ausweg gefunden.

Raum waren die Schwestern allein oben in ihren Zimmern, um nach vor Tisch noch etwas Toilette zu machen, als Evelyn herrlich zu Modesta sagte: „Was bezweckst du eigentlich hier mit deinem Gutmütigkeit? Bist du bloß bei meiner Schwiegermutter einschmeicheln oder hoffst du im stillen am Ende gar, mir Magnus abspenstig zu machen?“

„Evelyn!“ Modesta wich tödlich erschrocken zurück.

„Nun ja,“ fuhr diese gereizt fort, „du siehst ja hier in aller Unschuld die Quotenlöcher. Willst du in der Nischkammer, läßt sich für die Gräfin das Silber ab und drückt dich überhaupt nicht um sie herum.“

„Sie ist so gut zu uns — ich wollte mich dafür ein wenig nützlich machen.“

„So! Und an die Taktlosigkeit, die darin gegen mich liegt, denkst du wohl gar nicht? Fühst du denn nicht, daß du mich dadurch herabsetzt? Das, was du tust, man dann auch von mir erwartet? Aber ich denke gar nicht daran, bei diesen sentimentalischen Duselet mitzutun, und verbitte dir daher ernstlich, hier weiter als „leuchtendes Beispiel“ herumzuwandeln. Das merke dir gefälligst!“

„Aber was soll ich denn dann den ganzen Tag anfangen?“ flammte Modesta ganz niedergeschmettert von diesen Worten.

„A, was du willst. Geh spazieren. Galt dich an die „gute“ Tante Luise auf Schönau, die ja von deinem Gutmütigkeit ist und dich ohnehin bestimmt, sie recht oft zu besuchen. Mein Territorium hier aber verlohne mit deiner aufdringlichen Taktlosigkeit, denn noch einmal: Darin verbitte ich keinen Spaß!“

Sie raufte in ihr Zimmer zurück. Modesta aber schlich im Hause herum, wie ein gepörrigter Quack, und gab sich alle Mühe, Evelyns Mißfallen nicht mehr zu erregen.

(Fortsetzung folgt).

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.
18
Magnus bemühte sich indessen, wieder ein Gesicht in Gang zu bringen. Er sprach von seiner bevorstehenden Verheiratung zu irgendeiner anderen Geliebten und meinte, daß es wohl höchstwahrscheinlich Paris oder Berlin sein würde.

Paris! Berlin! Das gab Evelyns Gedanken eine andere Richtung. Sie schwärmte für Städte und erging sich nun in allerlei Plänen. In der sprunghaftesten Unausgeglichenheit ihres Verstandes, die sie äußerlich so gut verbergen konnte, schalt sie sich sogar jetzt heimlich eine sentimentale Närrin, um ihrer eben gegelten Gedanken willen. Nein, es war alles ganz gut. Magnus würde ein um so gefügigerer Ehemann werden, und in Alettenegg, wo die geistige Mittelmaßigkeit seiner Umgebung sie schon jetzt nicht erregte.

„Föhllich gab es seitwärts im Walde ein Geräusch, das ihre Aufmerksamkeit dorthin lenkte.“

„Leichtfüßig grüßte Magnus. Auf einem schrägen, dürftig führenden Steg wurde zwischen dem Unterholz eine alte, hagere, fast männlich wirkende Frauengestalt sichtbar, die Magnus' Blick summ erwiderte, einen Augenblick neugierig aus unklaren schwarzen Augen herabsah, dann hastig zwischen den Büschen verschwand.“

Die ganze Erscheinung hatte etwas Unheimliches für Evelyn. Ihr war, als habe die Frau besonders sie angesehen, und als verziehe ihr der Blick dabei etwas wie jornerige Betroffenheit.

„Magnum blickte sie auf Magnus.“

„Wer war das sonderbare Wesen?“

„Fräulein Webster aus Buchegg, von der ich bereits erzählte.“

„A, so — die Närrin!“

„Das vorhin unterbrochene Gespräch wieder aufnehmend, legten sie ihren Weg fort, bis Magnus ungeschicklich sagte: „Sollte man mich aber auf den zu weit entlegenen Posten schicken wollen, die ich einfinden aus dem Staatsdienst austreten und dauernd in Alettenegg leben.“

„Das wollest — das konntest du?“ flammte sie befragt. Und als er ruhig bejahte, erstaunt, dieser Gedanke ihre unangenehm schien, beugte sie in leidenschaftlicher Weise auf ihn ein-

zureden. Das konnte doch nimmer sein Ernst sein. Er so jung, so begabt! Ob er denn gar keinen Ehrgeiz habe? Zum ersten Male vielleicht, seit sie verlobt waren, hing sie schmeichelnd an seinem Arm, fand warme Worte und heiße Blicke, um ihm begreiflich zu machen, wie sehr sie ihn bewundern würde in irgendeiner wichtigen Mission, wie hoch sie auf ihn warte, wenn sein Geist mitarbeiten würde an der Politik Europas...

Sie war hinterher in ihrer Verehrtheit, bildschön in ihrer Begeisterung. Und trotzdem schien ihr Zauber zum ersten Male wirkungslos auf ihn zu bleiben.

Das anfängliche Verfallen in seinen Zügen hatte sich unter ihren weiteren Worten in deutliche Unbehagen verwanbelt. Und als sie endlich schweig, sagte er kurz: „Nun, noch ist die Sache ja nicht aktuell. Warten wir ab, wie die Dinge sich gestalten. Eines aber möchte ich, daß du dir inwärtlich klar machst, Evelyn: In Berufssachen soll und muß der Mann allein das entscheidende Wort haben!“

Sie sagte nichts mehr. Aber Verdruss und Enttäuschung spiegelten sich nur zu deutlich in ihren Zügen. Er aber schien davon nichts zu bemerken. Gelassen schritt er an ihrer Seite weiter und machte nur ab und zu eine gleichgültige Bemerkung über die Gegend.

War das Thema für ihn abgetan? Evelyn wußte es nicht. Für sie war es durchaus nicht erledigt.

„Und möchte ich bis zum Neujahrstag dafür kämpfen“, dachte sie aufgeregt, „ich gebe nicht nach! Ich habe genau das selbe Recht wie er, mit das Leben nach meinem Sinn zu gestalten, und dieses Recht lasse ich nicht mit Füßen treten.“

Sie hatten unterdes die „Barte“ erreicht, einen nach allen Seiten offenen Kiosk, der die Spitze eines felsigen Hügelns bildete.

Worne gegen das Dorf Verbletten zu, das gerade unter der Barte lag, fiel der Hügel in senkrechter Felswand zu Tal. Rückwärts zog er sich als langgestrecktes Plateau gegen bewaldete Berge und senkte sich zuletzt ziemlich steil in eine Walschlucht.

Die Aussicht über das weite Verbletten Tal mit seinen bewaldeten Höhen, malerischen Felsformationen, Schloßern, Villen und Seitentälern war unvergleichlich schön.

„Schade, daß wir Modesta nicht überreden konnten, mitzugeben“, sagte Magnus, der sich, mit dem Gesicht gegen das offene Tal zu, auf eine der Kumbänke niedergelassen hatte, „das

Bild hier hätte ihr gewiß gefallen. Sie hat so viel Liebe zur Natur, und schön — einzig schön ist es da!“ Er blickte entzückt in der Runde herum.

Evelyn antwortete nicht. Ihr sagte die Natur nichts, ja sie langweilte sie, wenn nicht Menschen als Mittelpunkt da waren.

Nach Magnus langweilte sie, wenn er, wie jetzt, versunken in seine „Gefühlsduselei“ war. Ihr Blick streifte ihn flüchtig und glitt dann gleichgültig über das Plateau, dem sie zugewandt sah.

Plötzlich aber öffnete sie ihre Augen weit und groß. Am Ende des Plateaus, da, wo es sich bereits zur Walschlucht niedersteilte, waren zwei Personen aus dem Wald getreten: Das alte Fräulein Webster und eine stramme hochgewachsene Männergestalt, in der Evelyn auf den ersten Blick Paul Gottorb, den einstigen Hofmeister der Wälderischen Knaben, erkannte.

Einige Sekunden lang sah sie ganz starr. Dann schoß ihr das Blut heiß zu Kopf.

„Wie kam er hierher — in Fräulein Websters Gesellschaft?“

Aber dann begriff sie plötzlich alles, als habe er selbst es ihr gesagt: Fräulein Webster war die Tante, die irgendwo ein Gut besaß und mit der er zerfallen gewesen war. Und nun hatte er sich ausgehört, um nach Buchegg kommen zu können... das Nettenege so nahe lag!

Um ihretwiller... er gekommen — um ihretwillen.

In den jäh ausflammenden Zorn über seine jähre Dreistigkeit, die nicht begreifen wollte... möchte sich eine leise weiche Stimme in ihrem Innern, die flüsterte: Wie sehr muß er dich lieben, daß er, der Stolze, Hochmütige, das über sich vermochte!

Magnus, der korrekte Magnus hätte es nie getan.

Aber es war zu spät. Sie wollte ja nicht. Sie war ja was freiem, eigenem Willen die Braut des anderen geworden. Wie durfte er sich da noch einmal an sie drängen? Sie von neuem beunruhigen?

Stolz richtete sie sich auf. Da grüßte Gottorb herzlich. Und es war etwas festhaft Triumphtrendes in diesem Gruß.

Magnus, der mit dem Rücken gegen die Walschlucht saß, konnte die beiden nicht sehen. Evelyn erwiderte den Gruß nicht. Starr, fast selbstbildlich blickte sie hinüber, ohne mit einer Wimper zu zucken.

Aber sie konnte nicht hindern, daß ihr das

Blut in heißen Strömen ins Gesicht stieg und ihr Herz in wilder Aufregung schlug.

Nun waren sie beide in der Schlucht verschwunden gottlos!

„Brüder erobst sie sich.“

„Ja, und heimgekommen, Magnus!“

„Gehon?“

„Ja. Es ist so schön hier oben. Ich halte es nicht länger aus.“

„Bist du er?“

„Nein, ich bin er.“ Sie griff danach und klammerte sich daran, als fühle sie sich plötzlich matt zum Umstürzen. Den ganzen Heimweg sprach sie dann unaufhörlich in einer seltsam besorgenen Liebeswürdigkeit, die ihn rührte. Denn er nahm sie für das Bestreben, ihre schlechte Laune von vorn wieder aufzumachen.

Kurz vor dem Schlosse trafen sie auf Modesta und die Gräfin, die aus dem Verbletten Restaurant kamen.

XV.

Die Gräfin war in glücklichster Stimmung. „Schade, daß ich nicht immer so ein liebes Töchterchen zur Seite habe, wie unsere gute Modesta“, sagte sie, ihres Sohnes Arm nehmend, „du glaubst gar nicht, welches Geschick sie hat, jedem etwas Freundliches zu sagen. Wie ein Engel des Lichts wirkt sie auf meine armen alten Leute. Sie brauchen deshalb gar nicht rot zu werden, Modesta, es ist doch wahr!“

Magnus freiste die seine glückliche Gestalt im weißen Batistkleid mit freundlichem Blick. „Mama hat sicher recht“, nickte er, „Engel des Lichts“ ist übrigens ein sehr passender Ausdruck für Sie, Modesta. Es geht wirklich immer etwas wie heimliche Lichtstrahlen von Ihnen aus, und Ihr Gang hat etwas unirdisch Schwebendes! Und es ist so sehr lieb von Ihnen, Mama auf ihren Samartierwegen zu begleiten. Langweillt es Sie denn nicht?“

„Langweillt? Wie könnte es langweillig sein, den armen Leuten ihre Sorgen ein bißchen auszuweiden?“

„Sie haben eben ein goldenes kleines Herz“, Evelyn, in der immer noch alles feiernde Erregung war und die Modestas „Gute“ schon lange abzuhandeln fand, bemerkte plötzlich: „Du darfst Modestas Worte nicht so wörtlich nehmen, lieber Magnus. Sie liebt es eben immer, sich ein wenig interessant zu machen, und wird die Sache, wie ich sie kenne, bald herzlich satt bekommen. Sicher tut sie es nur, um Mama zu gefallen.“

In Qualität erstklassig, im Preise konkurrenzlos und immer verlässlich, ist BACKPULVER TELL.

Der Südflug am Dienstag oder Donnerstag: 0.30 Rio de Janeiro - 2.05 Recife - 3.25 Macaé - 6.20 Bahia - 9.40 Corcovado - 11.40 Victoria - 14.35 Rio - 19.35 Montevideo - 21.35 Porto Alegre.

Der Nordflug: Sonntag 5.00 Porto Alegre - 7.00 Montevideo - 12.00 Rio - 22.30 Macaé - 23.45 Recife - Montag 1.15 Natal - 3.15 Fernando Noronha.

Die Zwischenlandungen in Santos, Pelotas und Montevideo sind besetzt worden. Die Postkisten nach Santos und S. Paulo gehen über Rio, die nach Pelotas und Rio Grande über Porto Alegre - die nach Montevideo über Buenos Aires.

— Todesfälle. Im Alter von 63 Jahren starb Frau Carolina Frenzel geb. Oblieden, die Gemahlin des Herrn Hermann Frenzel. Wir sprechen der trauernden Familie unser herzlichstes Beileid aus.

— In jugendlichen Alter von 16 Jahren starb Alfredo Zehrig, ein Sohn des Herrn Paulo Zehrig. Auch in diesem Falle übermitteln den schmerzlichen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid.

— Pianist Giuseppe de Beethoven und mit der Ueberzeugung eines prächtigen Wandkammerbesitzer. Vielen Dank!

— Malaria und Typhus haben östliche Gebiete im Inneren unseres Staates heimlich. Besonders aus dem Flusssystem Itabag, S. Teropolis und Laranjeira werden zahlreiche Krankheitsfälle, zum Teil mit tödlichem Ausgang, gemeldet. In S. Teropolis z. B. sollen sich täglich 4 bis 5 Todesfälle ereignen. Im Municipio Itabag hat die Epidemie besonders die Distrikte Lagado, Vento, S. Roque, Bela Vista und S. Sebastião heimgesucht. Es werden mehr als 800 Krankheitsfälle gemeldet. In den vom Verkehr abgelegenen und aller Hilfsmittel baren Kolonien fordert die Krankheit viele Opfer. Man legt seine Hoffnung auf eine wirksame Aktion unserer Sanitätsbehörden.

— Ueberfälle. In der Nacht auf Freitag ereigneten sich in Curitiba verschiedene Ueberfälle. Der erste erfolgte um Mitternacht auf der Verladungsstation der Rua Saldaña Marinho. Dort wurde ein Passant unermittelt von drei Unbekannten angegriffen. Da er keinen Widerstand leistete, begnadigten sie ihn die Taschen zu durchsuchen. Sie fanden nichts und verschwanden darauf wieder. Zwei der Angreifer waren von hoher, der dritte von kleiner Statur.

Erstere Folgen hatte ein zweiter Ueberfall, der sich eine halbe Stunde später auf der Verladungsstation der Avenida Biceara Machado abspielte. Dort wurde der Postbeamte Julio Soares auf dem Nachhauseweg von hiesigen Dienst von drei Diebstahlern angegriffen. Sie holten ihn an sich übergeben lassen, ihm „Boa Noite“ zugerufen und ihm dann hinterläßt einen Schlag auf den Kopf verleiht. Er wehrte sich, stürzte den einen durch einen raschen Faustschlag zu Boden, erhielt dann aber selber einen neuen heftigen Schlag auf den Kopf und einen Faustschlag, jedoch er bewußlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, lag er im Blute am Boden, und die Diebstahlschuld mit 160\$ Inhalt fehlte. Er schleppte sich zum Krankenhaus, erhielt dort die erste Hilfe und wurde dann zur Santa Casa und am nächsten Morgen zu seinen Eltern gebracht. Außer zahlreichen Verletzungen, die offenbar von einem mit Gummi überzogenen Rohrstock herührten, hatte er auch 5 Wundstichverletzungen. Auch hier waren zwei der Angreifer von hoher, der dritte von kleiner Statur.

Ein dritter Zwischenfall ereignete sich um 2 Uhr auf der Rua Machado. Aristotelo de Souza wurde dort von drei Diebstahlern angegriffen, die ihn als Freund begrüßten, ihn zärtlich umarmten und dann wieder ihres Weges gingen. Der Mann aber mußte alsbald die betrübliche Feststellung machen, daß ihm die Diebstahlschuld mit 1.500\$, dem Ergebnis seiner Einsparung in seinem Lokal an der Avenida João Pessoa, fehlte.

Die Polizei ist bemüht, das gefährliche Kleinkriminal zu fassen.

— Audienzen beim Herrn Staatsgouverneur. Hierfür ist folgende Regelung getroffen worden:

a) Donnerstags von 15 bis 17 Uhr öffentliche Audienzen.
b) Werktags ab 14 Uhr, dabei von 16 bis 18 Uhr für öffentliche Angelegenheiten, können angemeldet werden: Staats-, Bundes- und Staatspräsidenten - Desembargadores und Richter - Bundes-, Staats- und Municipalbehörden - Stadtrat oder gestiftete Weisenräte - Mitglieder des Conselho Consultivo do Estado - Elemente des Konstablerkorps - Offiziere des Heeres und der Polizei - Präzisten sowie Personen aus dem Inneren und aus anderen Staaten - Presse.

c) Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 14 bis 15 Uhr 30 Despachos mit den Staatssekretären.

d) An den Vormittagen werden nur Staatssekretäre, Polizeichef und unmittelbare Beamte der Regierung zugelassen.

e) Dem Dienst fernstehende Personen werden an den vorgelegenen Tagen und Stunden immer von Personen des Militärkontingents angemeldet.

f) Fragen privater Natur, die direkt oder indirekt mit dem öffentlichen Dienst zusammenhängen, können erst dann dem Staatsgouverneur unterbreitet werden, wenn sie vorher in den betreffenden Sekretariaten und Reparaturen behandelt worden sind.

g) Neben dem Sekretariat im Erdgeschoß des Palastes befindet sich ein Saal für die Arbeit der Weisenräte.

h) Telephonisch werden Anfragen von dienlicher Natur nicht geantwortet. Die Interessenten müssen sich an die Protokollabteilung wenden, die sich jetzt neben dem Eingang befindet.

— Maria Kahle wieder daheim. Hamburg, Weihnachten 1934. Maria Kahle, die Dichterin und Kabarettistin der volksdeutschen Bewegung, ist von ihrer großen Missionsreise in die Südamerikanischen Städte und Unruhlandschaften Brasiliens, Argentinas und Paraguays am Freitag, dem 21. Dezember, zurückgekehrt. Immer wieder haben begeisterte Presseaufsätze und zahlreiche Dankbesuche von breitem an den VDA den liebgewohnten Erfolg dieser Reise bekannt, die dazu diente, die Verbindung zwischen dem Heimatland und dem Brasilien so enger zu gestalten und draußen ein Bild von dem großen Geschehen im Reich sowie von der Aufgabe und Leistung des VDA im Rahmen des deutschen Neuaufbaus zu geben. Durch geschickten Einsatz von Kraft und Gesundheit

hat Maria Kahle diesen Erfolg erreicht. Ihr starkes volksdeutsches Bewußtsein, ihre tiefere gesammelte Erfahrung, ihre tapfere Art des Umganges und die mitreißende dichterische Kraft ihrer Rede haben diesen Erfolg herbeigeführt.

Der Empfang in Hamburg, der durch die Verpflanzung des Dampfers in etwas veränderter Form stattfand, war eine Bekundung des Dankes an Maria Kahle und ihre Leistung. Zur Begrüßung hielten sich der Bundesleiter Dr. Sielmaier mit Frau, Bürgermeister Dr. Burghard-Mog mit Frau, Frau Rahb als Leiterin der VDA-Frauenarbeit, Professor Dr. Mannhard als Leiter der Frauenarbeit, Frau Vertha Meyer, Leiterin des VDA-Frauenvereins, Hamburg, Reichsanwalt Werner Hoffmann vom Verband der deutschen Volksgemeinschaften in Europa sowie zahlreiche andere Mitarbeiter der Bundesleitung und des Landesverbandes eingefunden. Auch die Hamburger Behörden waren zahlreich vertreten, u. a. Legationsrat Weber vom Staatsamt für auswärtige Angelegenheiten, Oberstaatssekretär von der Landesuntersuchungsbehörde, Dr. Freiherr Kleinmichel von Leugfeld von der Behörde für Volkstum, Kirche und Kunst, Regierungsrat Dr. Mohr vom Ostfälischen Verein.

Die herzlichsten Begrüßungsworte, die Dr. Sielmaier an Maria Kahle richtete, als er ihr Winken in den großen geschlossenen und politischen Zusammenhang rückte, waren ein erneutes Bekenntnis zu der vorwärtsdrängenden Kraft deutschen Volkstums, wie es uns täglich aufs neue bewegt. Er betonte, daß Maria Kahle nicht nur für den VDA, sondern für das deutsche Volk ihre volksdeutsche Aufgabe in Südamerika durchgeführt habe und ihr daher auch der Dank des gesamten deutschen Volkes gebühre.

Im Zusammenhang damit hob Dr. Sielmaier besonders die Verdienste der Frauen im VDA hervor, auch der Frauen, deren Männer in täglicher angestrengter VDA-Arbeit stehen. Frau Rahb sprach dann den besonderen Dank des VDA für ihre jahrelange hingebungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit im Frauendienst des VDA aus. Als äußeren sichtbaren Dank konnte Dr. Sielmaier Maria Kahle die Silberne Plakette, die höchste Auszeichnung, die der VDA zu vergeben hat, überreichen. Als Dank und Geschenk der deutschen Mädel legte er einen Geldbetrag in ihre Hände, der durch Sammlungen deutscher Mädel im Reich aufgebracht ist, damit sie ihn auf Grund ihrer reichen persönlichen Kenntnisse und Erfahrungen für den Vorkampfbau deutschen Volkstums in Südamerika verwenden. In den Worten, die Maria Kahle sprach, klangen die Worte unserer deutschen Brüder u. Schwestern herüber. Aus ihnen sprach die Sehnsucht unglücklicher Deutscher nach dem großen Mutterland, die Sehnsucht vor allem auch der auslanddeutschen Jugend. Wie die Menschen in Südamerika Stunden und Stunden gemindert sind, um von Deutschland und seinem Volkstum zu hören, so steht auch unsere Aufgabe im VDA als ewig neuer Weg vor uns. Das wird die tiefe Wirkung dieser volksdeutschen Missionstour sein für uns im Reich sein, daß wir nie müde werden, der volksdeutschen Idee zu dienen. Zu diesem Geiste grüßen wir Maria Kahle bei ihrer Rückkehr nach Deutschland.

Im Namen des Landesverbandes Hamburg hat Landesleiter Bürgermeister Dr. Burghard-Mog den Bundesleiter Dr. Sielmaier als Träger einer hoch umfassen persönlichen volksdeutschen Einstellung begrüßt und ihm namens des Landesverbandes Hamburg treue Erfolgswünsche geäußert.

— Deutscher Männer-Gesangverein Einigkeit. In der Nacht auf Freitag, dem 16. d. M., fand in der Stadtverwaltung ein eindrucksvoller, erhebender Festabend des D.M.G. am 9. u. 10. ds. das Fest seiner Jahrestage. Es war eine Feier, wie sie unsere Kolonie noch nie zuvor erlebt hat. Dem, wie sie haben schon größere Festlichkeiten mit größeren Programmen und größeren Menschenmassen begangen. Aber ein Sängerfest in diesem Ausmaße war etwas ganz Neues für Curitiba.

Den Auftakt nahm die Feier am Samstagabend mit einer großen Veranstaltung im Handwerker-Vereinsgebäude. Saal und Bühne waren mit Orchester und Palmen prächtig geschmückt. Die brasilianischen und die beiden deutschen Flaggen sowie die Fahnen unserer deutschen Vereine grüßten in bunter Farbenpracht in den Säulenhallen, der auch nicht überflüssig, so doch von einer ansehnlich laufenden Menge gut besetzt war. Unsere heimischen deutschen Vereine in Curitiba waren durch besondere Abordnungen vertreten. Was aber der Feier eine ganz besondere Note gab, war die geschlossene Mitwirkung von fast hunderttausend auswärtigen Gesangvereinen. Auch Herr Konrad Weidert und Herr Rangel Schmid bestritten die Feier mit ihrer Anwesenheit.

Den geschäftigen musikalischen Rahmen der Feier schloß unser verdienstvoller Maestro Ludwig Senyer mit seinem vorzüglichen Orchester. Dem geschäftigen Einladungsprogramm zur Eröffnung folgten Suppen-Operette: Letzte Kavallerie, unseres hiesigen Landmannes S. Köhlers Pfaffenlohe mit Orchesterbegleitung: Aus Deutschlands großer Zeit, Letztes Märchen: Alte Kameraden, der Straußes Walzer: Rosen aus dem Süden, eine Phantastie aus Schürer's „Dreimädchenshaus“ und der Schlusssatz. Jede dieser Vortragsnummern war ein scheinbares Kunstwerk, Stimmung schaffend und glänzenden Beifall erwerbend.

Der Präsident des Deutschen Männer-Gesangvereins Einigkeit, Herr Otto Weidert, begrüßte die lieben Gäste und schilderte in kurzen Worten die Entwicklung des Vereins und die Bedeutung seiner heiligen Feier. Herr Konrad Weidert dankte dem D. M. G. zum Freuden- und Ehrentage seiner Jahrestage, gedachte seiner schätzbaren Verdienste und überreichte ihm einen Jahresantrag im Auftrag des Deutschen Sängerbundes Brasiliens und Berlins.

Den Hauptteil des Abends bestanden natürlich die mitreißenden Männerchöre. Hier war es der leitgebende Deutsche Männer-Gesangverein Einigkeit, der unter der feinsten Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Ludwig Senyer mit dem „Sängergesang“ in wirkungsvoller Weise den Reigen eröffnete, dem später, gleich vollendet und bezaubernd, als zweiter prächtiger Vortrag des „Morgen im Walde“ folgte. Die vorzüglichsten Leistungen des Vereins sind bekannt und bedürfen keiner besonderen Würdigung mehr. Der stämmige Chor zeigt gute Schulung, prächtige Stimmung sowie Wärme, Temperament und seine Ausgeglichenheit im Vortrag. Seine Leistungen stehen auf hoher künstlerischer Stufe.

Der Chor des Bundes Deutscher Arbeitervereine wartete unter Herrn Volkmars Leitung mit zwei schönen und ansprechenden Darbietungen auf dem nachdenklichen Tongemälde „Der Fremdenlegende“ von Pfanner und dem prächtigen Lied „Ein Mann, ein Wort!“ Auch dieser Chor ist uns ein lieber Bekannter, dessen ausgeglichene Leistungen wir zu schätzen wissen.

Der Männer-Gesangverein Teutonia brachte unter Herrn Max Dittus Leitung das alte, liebe und pöndelnde Lied „Heimat“ recht gut und innig und pöndelnd zum Vortrag und bewies damit aufs neue seine gute Schulung und Leistung.

Der Verein „Deutsche Einigkeit“ aus Castro trat unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Schröder mit großer Chöre vor: das dramatische Tongemälde „Der Trompeter an der Kogacke“ und das hübsche Lied „Die Waidhühner“. Der Chor ist nicht groß; und ein Dutzend Sänger mögen es sein. Aber er verfügt über gut gepflegte Stimmen und klugvolle Ausdrucksmitel. Seine Vorträge haben lebhaften und wohlverbalten Beifall gefunden.

Als ein recht stattlicher Chor präsentierte sich der Männer-Gesangverein „Frohmann“ aus Ponta Grossa unter Leitung seines Dirigenten Herrn Tenente Paulino Martins Mors. Er brachte die beiden Lieder „Heimkehr“ und „Seemannsraum“ prachtvoll zu Gehör und erwarb sich begeisterten Applaus. Es verdient ganz besondere Anerkennung, daß ein brasilianischer Offizier sich mit so großem Verständnis und schädem Erfolg der Pflege deutschen Gesanges widmet, was sicherlich zugleich auch als Beweis eines herzlich-harmonischen Verhältnisses zwischen dem deutsch- und landesprachigen Element in Ponta Grossa gemeldet werden darf.

Von ganz besonderer, überaus glänzender Wirkung war jedoch der Vortrag des von allen fünf Gesangvereinen unter Marito Senyer Leitung gemeinsam gelungenen Schlusssatzes: Bundeslied von Mogart. Rund 100 Sänger waren es, die zu diesem Liebes antraten. Weidert, klar und rein wogten die Akkorde, bald hart und innig, bald dem Wucht und Hammernde Begleitung, durch den Saal, immer meisterhaft in der Ausgeglichenheit und Nuancierung ihrer Klangwirkung. Alle Hörer waren in fließender Seele gepackt und ergriffen. Der gewaltige Eindruck wird noch lange lebendig bleiben.

Leuchtende Blumen im Kranz der Darbietungen waren auch die reizenden Soloeinlagen. Frau Vertha Lange de Moraes brachte zwei entzückende Volkslieder - „Müllereien“ und „Müllereien“ - mit ihrer glückseligen Stimme und amüßlichen Vortragsweise so anziehlich zu Gehör, daß sie sich bei jedem Liede zu einer Wiederholung verstehen mußte. Herr Professor Wucherpfennig versetzte uns durch den wunderbaren Vortrag „Die Palme von Port Said“ sowie durch den Vortrag eines selbstverfaßten, gedanklichen Prologs zur Jahresfeier des Männer-Gesangvereins Einigkeit und erzielte mit beiden Darbietungen rauschenden Beifall.

Ein Frühsaal brachte den schönen Abend, dem am nächsten Tag Weidert- und Volksfest folgten, wozüber wir in kommender Nummer berichten werden.

— Wucherpfennigabend. In dem am 16. d. M. stattfindenden Wucherpfennigabend ist unter der Leitung von Herrn Senyer das Programm ausgearbeitet worden. Wir verweisen hierzu auf die Anzeige in unserem Blatte.

Es ist anzunehmen, daß die deutsche Kolonie an dem Abend des Herrn Wucherpfennig, der hier schon viel für das Deutschum getan und gewirkt hat, in höchem Maße vertreten sein wird. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Karten bei folgenden Herren zu haben sind: Präsident Alfred Bensch, Kassierer Kellermann, Ludwig Senyer, Georg Wucherpfennig und Willy Eimer in der Rua Flor Curitiba. Nach wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Redaktion dieses Blattes Karten liegen, die zu vermindertem Preis abzugeben sind.

Schacht hielt in Dresden einen Vortrag über die Maßnahmen für den Aufwuchs. Es ging dabei um die vielfach mißbrauchten Kompensationsgeschäfte, wobei die Abnehmer deutscher Waren selber für den Abfall in ihren Waren sorgen haben. Es geht aber auch ohne diese, die ohne Kompensationsgeschäfte abgesetzt werden. Die Entwertung der Währung kommt nicht in Frage. Deutschland habe den Beweis erbracht, daß die Währung auch ohne Golddeckung stabil erhalten werden könne.

Der Anstieg der Gesamtindustrie hat angehalten. Die Gesamtproduktion im Jahre 1934 betrug 51 Milliarden Reichsmark gegenüber 40 Milliarden Reichsmark im Jahre 1933. Das bedeutet eine Steigerung um mehr als 20 Prozent.

— Malariabekämpfung. Auf Ceylon herrscht eine schwere Malaria-Epidemie. Deutscherseits sind zur Bekämpfung dieser Epidemie 20.000 Tabletten Plasmodin usw. auf dem Luftwege nach Ceylon versandt worden.

Die deutsche Luftflotte wird in den nächsten Tagen, spätestens am 15. Februar, zum ersten Mal einen Großflug auf einem großen dreimotorigen Junkers-Flugzeug über den Atlantik nach Kairo durchzuführen. Der Flug geht vom Tempelhofer-Feld über Sidaport, Sidrag und Athen nach Kairo, was um die Mittagszeit erreicht wird. Diese Luftreise wird durchgeführt, daß die Reisenden nicht überanstrengt werden und sich der schönen und abwechslungsreichen Gegenden mit Bezaug erfreuen können. Der Rückflug erfolgt nach einem Aufenthalt von 4 Tagen. Der Flugpreis ist sehr billig angelegt und beträgt nur 385 Reichsmark. Die deutsche Luftflotte wird in Zukunft, wie dies die deutsche Schifffahrt u. Reichsbahn schon bisher mit schönem Erfolg getan, ähnlich solche Gesellschaften veranstalten, um so auch ihrerseits zum gegenseitigen Verständnis und zur Annäherung der Völker beitragen.

Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer hat im Monat Januar um 300.000 zugenommen und beträgt jetzt 6.400.000. 450.000 deutschen Hörern, hauptsächlich Arbeitslosen, sind die Rundfunkgebühren erlassen worden.

— Maria Kahle, die volksdeutsche Dichterin, hat am letzten Sonntag in Berlin auf Einladung des Volksbundes für das Deutschum im Ausland einen Vortrag über ihre Südamerikareise gehalten.

— Eine Kältewelle. Am 7. und 8. breitete sich die aus Nordosten kommende Kältefront über das ganze Reichsgebiet aus. Durch den Frost ist die drohende Hochwasser Gefahr deutscher Flüsse beseitigt worden.

— Die Londoner Ministerbesprechung wird als größtes volkstümliches Ereignis der vergangenen Woche noch immer lebhaft kommentiert. Die deutsche Presse hat das Ergebnis dieser französisch-englischen Besprechungen freudig aufgenommen und knüpft daran die Hoffnung, daß sie die Basis zu einer allgemeinen reiflichen Verständigung bilden können.

Deutschlands Antwort auf die englisch-französische Note ist noch nicht bekannt. Die Besprechungen im Auslande hieher sind bloße Vermutungen, die jedes Grundlage entbehren. Die Frage, ob Deutschland an den Verhandlungen teilnehmen werde, kann dahin beantwortet werden, daß Deutschland alles tun wird, um mit England und Frankreich, daß es aber darauf bestehen muß, als gleichberechtigter anerkannt zu werden.

Die Auslandspresse erhebt mehr und mehr die Forderung nach Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Verschiedene Blätter schreiben, der Friedensvertrag habe seine Voraussetzungen verloren und entspreche heute jeder moralischen u. praktischen Grundlage.

— Die deutsche Arbeitsgerichtsbarkeit ist um einen Gerichtshof bereichert worden, der in der Welt bekanntlich ist. Es ist der Reichsarbeitsgerichtshof, die höchste Instanz der Arbeitsgerichtsbarkeit. Er wird darüber, daß Arbeitsgeber und Arbeitnehmer sich zu berechnen, daß die gegenseitige Ehre gewahrt bleibt. Dieser Reichsarbeitsgerichtshof ist in der vergangenen Woche zum ersten Male zusammengetreten. Seine Entscheidungen sind reichlich blühend und schlichten eine Intervention und Revision aus.

— Das deutsche Luftschiff „DZ 129“ geht seiner Vollendung entgegen. Wichtige Neuerrungen sind vor allem für den Aufenthalt der Besatzung getroffen. Die Passagierkabinen sind nicht an Bequemlichkeit. Die Betten können in Sitzgelegenheiten umgewandelt werden. Schreibpult, Waschbecken mit fließendem Wasser, Wanduhr und elektrischer Beleuchtung sind in jeder Kabine vorhanden. Der Passagierraum umfaßt 400 qm und ist 4 mal so groß wie auf „Graf Zeppelin“.

Das neue Luftschiff hat zwei geräumige Promenadenbänke. Eine ganz besondere Neuheit ist der Einbau eines Rauchlochs. Auch Duschbäder sind für Passagiere und Besatzung vorhanden.

Der Kampf ist bis auf 30 - 40 m fertig. Die Motor gondolen sind auch bereits fertig. Sie werden mit Hochleistungsmotoren versehen, die von Dalmatzen begangen werden.

Die Besatzung wird, ebenso wie auf „Graf Zeppelin“, 53 Mann betragen. Dabei ist das neue Luftschiff dreimal so groß wie „Graf Zeppelin“.

Der Berliner Times-Rosselpompe hat befragt sich in einem Artikel mit der Frage, welche Wirkung Deutschland als Siegermacht zum Londoner Protokoll einnehme. Er verweist, daß man in Berlin Kreise die Frage hauptsächlich sowjetrussische Problem eine ausschlaggebende Rolle spiele. Die sowjetrussische Militärmacht achme eine rasche Entwicklung und bringe erste Gefahren mit sich, die von Deutschland herbeigeführt werden müssen. Rußland besitze nicht allein wichtige Reserven, sondern auch eine bedeutende Luftflotte. Die nationalsozialistische Theorie geht dahin, Westeuropa geraten könne, um Deutschland oder Westeuropa zu überwinden. Deutschland könne also in einer westeuropäischen Luftkonvention keine Rolle spielen. Die Haltung Deutschlands schine von diesen Argumenten her zu sein. Es wolle in der im Osten angepöndelt. Ein Westweidert in der Luft werde aber nie zu einem Konkurrenzkampf zwischen Deutschland und England führen.

— Das Winterwetter sei kalt an. Aus Deutschland wurden am letzten Sonntag starke Schneefälle gemeldet. In Berlin zeigte das Thermometer 50 unter Null. Die Luft ist trocken.

— Krebsforschung. Die deutsche Krebsforschung hat sich um die Krebsbekämpfung große Verdienste erworben. Es gibt ein unbedingtes wirksames Mittel hierfür. Forscher haben jetzt aber neue Wege gefunden, um der Lösung dieser Frage näherzukommen. Der Reichshauptstadt Berlin ist ein Institut der Krebsforschung errichtet worden, das nach dem Krebsforschung dient und in der ein einzig dasteht. Es ist das Rudolf Virchow Institut. Es werden dort neue und bewährte Verfahren eingehend erforscht. Die Krebsbekämpfung selber zur Mitarbeit herangezogen.

— Die deutsche Flugzeugindustrie hat in den letzten drei Jahren eine ungeheure Steigerung erfahren. Im Jahre 1934 wurden 91 Millionen Reichsmark, damit Ausfuhr ihre frühere Bedeutung wieder erlangte. Die deutsche Flugzeugindustrie hat auf dem Weltmarkt einen Anteil von 60 Prozent. Die deutsche Flugzeugindustrie hat auf dem Weltmarkt einen Anteil von 60 Prozent.

Tinta Tucano, die beste Schreibinte. Flüssig u. in Pulver. In allen Farben.

Handwerker Unterst.-Verein
 Dienstag, den 12. Februar
 abends 8 einhalb Uhr
Sitzung des Gesamt-Vorstandes
 Tagesordnung:
 1. Berichten des letzten Rotokolls
 2. Kassenbericht
 3. Aufnahme neuer Mitglieder
 4. Bericht des Präsidenten
 5. Verschiedenes. 353
 J. A. Der Geschäftsführer.

Elisabeth-Verein
 Mittwoch, den 13. Februar
 nachmittags 3 Uhr
VERSAMMLUNG
 im Turnverein.
 Tagesordnung:
 Neuwahl des Vorstandes.
 Im Interesse des Vereins werden sämtliche Damen des Vereins ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 351
 Der Vorstand.

Oesterreicher-Verein 413
 Curitiba.
 Freitag, den 15. Februar
 um 20 Uhr
Ordentliche Generalversammlung
 Die Tagesordnung wird demnach bekanntgegeben.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebittet.
 Der Vereinsleiter.

Teuto-Brasilianischer Unterst.-Verein "Curityba"
 Donnerstag, den 14. Februar
 abends 8 einhalb Uhr
 im Lokale des Teuto-Brasil.
 Turnvereins
Monatsversammlung
TAGESORDNUNG:
 1. Berichten des Protokolls
 2. Kassenbericht
 3. Aufnahme neuer Mitglieder
 4. Bericht des Präsidenten
 5. Verschiedenes. 39
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der werten Mitglieder bittet
 Der Vorstand.
 J. A. Der Geschäftsführer
 Fr. Elmstedt.
 3. u. 4. Sterbefall 1935
 Die werten Mitglieder werden freundlichst gebittet für die Sterbefälle **Schmitt** **Albuquerque** und **Gerhard Oplis** bis zum 20. Februar je 500 reis an den Kassierer zu entrichten. 374
 Der Vorstand.

Trinken Sie
 gern einen guten alten Schnaps? Dann kommen Sie nach
Hey & Kellermann
 Rua José Bonifacio 110
 Fone 382.



Wir schwören
 auf unser Glück, weil wir uns 1. sehr gern haben und 2. mit uns verbundenen u. preiswerten Möbeln bedient wurden bei
Kwasinski, Egg & Cia.
 Rua Monsenhor Celso 28.
 Vertreter des
Zipperer-Möbel
 von
RIO NEGRINHO.

Zu vermieten
 ein Grundstück im Zentrum, mit gepflastertem Schuppen, neben dem Haus Nummer 99 der Rua Carmelino de Ucho. 397

Mädchen
 für alle Hausarbeiten und das auch etwas Kochen kann, findet Stellung bei gutem Lohn.
João Faust Romasz
 Av. Vicente Machado 158.

6.500\$000
 werden auf erste sichere Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unter **Opportunität 401** an den Kompaß.

Rohölmer Diesel
 gut erhalten, wenig gebraucht, 18 H. P. zu verkaufen. Zu verkaufen
 Rua Carmelino de Ucho 99.

Günstige Gelegenheit.
 Wegen Abreise verkaufe ich meine Bar im Zentrum der Stadt. 3. Anfragen in der Redaktion dieses Blattes. 395

Zu verkaufen
 1. gute halbe Waise, 13,5, sowie 1 Holzbohrer und verschiedene andere mechanische Werkzeuge.
 Informator:
 Rua Celso Junior 48.

Bungalow
 mit 4 Zimmern, abteilweise: billig zu verkaufen. 394
 Rua Francisco Rodas, Ecke Sabãozinho, 2. Etage, vom Danubio.

Kontorgehilfe
 gesucht.
 Rua José Bonifacio 88.

Gesucht
 wird ein Bucher von 16-18 Jahren am in einer Bar tätig.
 Avenida João Pessoa 2.

Club Familiar de Excursão
 Sonntag, den 17. Februar
 bei guter Witterung
Ausflug
 nach der Chacara Weigert, Abranches - Tabão.
 Abfahrt per Omnibus 10 Uhr Praça Tiradentes.
 Teilnehmerlisten liegen bis Freitag abends aus in der Casa Aluminio, bei Max Kumpf, Rua Quinze und bei Carlos Zickur, Rua America. —
 Für Speisebraten und Getränke ist gesorgt.
 Gäste sind willkommen.
 414 Der Vorstand.

Dr. Carlos Heller
 389
 von der Reise zurück.

HOTEL
 gut eingerichtet, mit bester Kundschaft, Sterbefalles halber sofort billig zu verkaufen. Anfragen an
HOTEL CENTRAL
 JOINVILLE - Santa Catharina. 391

Die Schule und das Internat
 für Ihren Jungen ist
das Collegio Santo Antonio - Blumenau
 Gegründet 1877.
 Geleitet von den Franziskanerpatres.
Elementarklassen und offizielles Gymnasium.
 Besondere Berücksichtigung der deutschen Sprache in Schule und Internat.
 Prospekte und Auskunft durch den Direktor des Collegio Santo Antonio. 390

Evang. Frauenschule
 Blumenau - Sta. Catharina.
 Kindergärtnerinnen-Seminar
 Haushaltungsschule 400
 Heim für Schulfädchen.
 Beginn des neuen Schuljahres für die Haushaltungsschule, 20. Februar 1935, für das Kindergärtnerinnen-Seminar am 1. März 1935. Anmeldungen möglichst bald erledigen. — Nähere Auskunft und Prospekt durch Frau Elisabeth Koehler. — Blumenau. — Caixa 31.

Betten
 Drahtmatratzen, Matratzen aus Kokos, Wolle, Pferdehaaren und aus Heu kauft man gut und billig in der **BETTENFABRIK** von
August Heeren
 Rua Marechal Floriano Peixoto Nr. 647.
Steppdecken
 sind wieder vorrätig!
 Beachten Sie bitte die Hausnummer! 387.

Die Deutsche Winterhilfe ist eine Tat der Gemeinschaft.
 Auch wir müssen helfen, wenn wir uns zur Gemeinschaft zählen.

Deutsche Kolonie "Marshall Hindenburg"
 Handwerker, Landwirte, die Wert legen, auf sehr gutes fruchtbares Land mit ausgezeichnetem Hochlandklima, wo pflanzenherausgezeichnete Brauerei, Weizen, Roggen, Wein, Kartoffeln, etc. usw. gedeihen, u. das dazu sehr nach an der Eisenbahnstation gelegen, sind sich in der Kolonie "Marshall Hindenburg" niederlassen. Alle Handwerker, die in der Kolonie ankommen, sollen sich an das Kolonisations-Hotel von Herrn **Freidig Sant'Anna** (früher Hotel Goldbach) wenden, wo sie sehr ermäßigte Hotelpreise haben. Um kostenloser Auskunft, Prospekte usw. wende man sich an **João Petry - Direktor - Chacara Gerbrige, Santa Catharina.** 49

Freudig Opfer bringen
 heißt die Parole der Deutschen Winterhilfe

Companhia "Sul America"
 Die größte und bedeutendste nationale Lebensversicherungsgesellschaft, zählt, treu den Grundsätzen ihrer Statuten, das Doppelte des Kapitals, während der Versicherung nur 8 Monate in Kraft war.
 Nucleo Social, 1. Februar 1935.
 An die Herren Direktoren der Cia. Nacional de Seguros de Vida "Sul America" - Rio de Janeiro.
 Noch tief gebeugt von dem hohen Schicksalsschlag, den ich mit dem Ableben meines innig geliebten Vaters **Stephano Sosnowski** erlitten, dessen junges und robustes Aussehen durchaus nicht sein, reiches Ableben ahnen ließ, erlaube ich meine Bitte, zu bestätigen den Empfang des **Check N. 168 003**, gezogen auf den **Banco Almeida Transatlantico**, in Höhe von **40.000\$000** als Zahlung der Versicherungspolice N. 9919, ausgefertigt von dieser großen Gesellschaft vor nur 8 Monaten.
 Aus Gerechtigkeitsgefühl möchte ich hier das obige laudable Vorgehen der "Sul America" hervorheben. Sobald sie den Tod meines Vaters erfahren hatte, assistierte sie sofort ihren Inspektor Herrn **Darci Correira**, und auf Grund der vom **Sucursal do Paraná** erhaltenen Informationen ohne irgendwelche Zögerungen meinerseits mich über die Erhaltung der nötigen Papiere orientierte. Nach Erhalt u. Begutachtung derselben durch die Gesellschaft, wodurch die doppelte Bezahlung gerechtfertigt wurde, erfolgte in weniger als zehn Tagen die prompte Bezahlung und zwar das Doppelte des versicherten Kapitals.
 Ich danke auch der providentiellen Arbeit ihres wertvollen Agenten Herrn **Carulano Fonseca**, dessen Ratschläge mein Mann befolgte, wodurch mir u. meinen Kindern jetzt diese große Hilfe zuteil wurde. Indem ich Ihnen **Dank** sage, dieses Schreiben nach Curitiba zu versenden, empfehle ich allen Familienoberhäuptern, der großen "Sul America" den Schutz ihrer Gattin und ihrer Kinder anzuvertrauen, und verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung ergebend
 (ges.) **Emilia Sosnowski.**

Indem die "Sul America" ständig ihr System vervollkommen und immer neue und für den Versicherungsnehmer vorteilhaftere Angebote macht, gibt sie die besten **Polices Südamerikas** heraus und braucht heute die Konturen selbst der großen nordamerikanischen und europäischen Versicherungsgesellschaften nicht mehr zu fürchten. Suchen Sie unsere modernen **Polices** kennenzulernen und schicken Sie untenstehenden Coupon an: **Sucursal do Paraná, Caixa postal 285, Curitiba**
 Nome Idade
 Rua Nr.
 Cidade Estado

"SUL AMERICA", Companhia Nacional de Seguros de Vida. 337

Nachruf.
 Am 30. Januar verstarb unser langjähriges Mitglied
Carl Spang
 im Alter von 50 Jahren.
 Stets bereit dem Verein seine Dienste zur Verfügung zu stellen, verlieren wir in ihm nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch einen wertvollen Mitarbeiter.
 Sein Andenken in Ehren!
 Sport-Vereinigung des H. U. V.

Die weltbekanntesten
N. S. U. Fahrräder
 in verschiedenen Modellen.
N. S. U. - Sport-Chromräder mit Aufhängung. Solche sind leicht zu lagern und mit Halbballon - oder Ballon - 28 x 2,00 - Dunlop-Bereifung.
N. S. U. - Wehrsport-Chromräder mit Aufhängung. Das ideale Sportrad in graugrüner Emailierung mit G. - Pedaltrieb und Spezial-Claspa-Sattel. Mit Halbballon - oder Ballon - 28 x 2,00 - Dunlop-Bereifung.
 Sämtliche Fahrräder mit Kettenfahrbüh, Glöcke, Lampe und Werkzeug ausgestattet.
NSU Alleinvertreter für Paraná und Santa Catharina: **ALFREDO BERNDT & CIA.**
 Rua Conselheiro Carrão 289 - 383
 Paula Gomes 190.

Ueberzeugen Sie sich selbst
 daß die Ländereien im Norden des Staates Paraná durch **einwandfreie Beschäftigung - fruchtbarsten Boden (terra roxa apurada) - gesundes Klima - kristalline Wasser-Verhältnisse - ebenes, heiliges Gelände - gute Verbindungen mit den wichtigsten Städten durch Eisenbahn und Autostraßen**
 einen sicheren und schnellen Erfolg garantieren. Dann der Fruchtbarkeit des Bodens heißen die Ländereien nicht mit Unrecht auch das
Südamerikanische Kalifornien.
MUNIZIPIO LONDRINA,
 eine Stadt von 600 Häusern mit Wasserleitung, Hospital unter Leitung eines deutschen Arztes, Schule, Kirche, modernen Hotels usw., ist das Zentrum unserer Kolonien. Die Eisenbahndirectionen sind schon bei Londrina gelegt, und die neue Strecke wird demnächst dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von 2.000 blühenden Farmen umgeben, wurde es ein wichtiger Punkt des Nordens von Paraná. Nur 8 km entfernt liegt an einer glänzenden Autostraße die deutsche Kolonie
HEIMTAL,
 wo heute, 4 Jahre nach der Gründung, schon fast alle Kolonisten verkauft sind und ein eigener Stadtplatz mit deutscher Schule angelegt wurde. Auch
NEU-DANZIG
 ist eine blühende Kolonie mit Stadtplatz, in dem schon Wasserleitung angelegt wird. Auch deutsche Schule, Kirche und Post sind vorhanden.
ROLAND,
 wo sich bereits über 200 Familien angesiedelt haben, erhielt mit seinem neuen Stadtplatz **Londonia** ein aufstrebendes Zentrum.
 Verlangen Sie nähere Auskünfte durch:
CIA. DE TERRAS NORTE DO PARANÁ
 die größte
 Kolonisationsgesellschaft Südamerikas,
 650 Paulo - Rua 3 de Dezembro 49, 2. Stock - Caixa Postal 2771, oder durch unser Hauptbüro in Londrina, E. P. S. Paulo - Paraná, Est. Paraná.
 N. U. - Kein Agent ist berechtigt, Geld im Namen der Kompanie zu empfangen.

TEUTO-BRASIL TURN-VEREIN
Turnplan:
 (Leitung: Turn- und Sportlehrer Manfred Schneider).
Turnhalle:
 Knabenturnen: Montags und Donnerstags von 4-5einhalb Uhr.
 Mädchenturnen: Dienstags und Freitags von 4-5einhalb Uhr.
 Damenturnen: Mittwochs und Donnerstags von 8-9,15 Uhr.
 Frauen: Mittwochs von 8,30-7,45 Uhr.
 Männerturnen: Mittwochs und Freitags von 8,30-10 Uhr.
 Korfball: Dienstags und Freitags von 8,30-10 Uhr.
Sportplatz:
 Leichtathletik: Dienstags und Freitags von 6,30-7,30 Uhr.
 Sonntags von 8-10 Uhr.
 Schwimmen: Damen: Mittwochs von 4-5einhalb Uhr.
 Herren: Sonntags von 10-11 Uhr.
 Sonntags von 10-11 Uhr.
Omnibus: - Dienstags und Freitags fährt um 6 Uhr 30 Min. ein Omnibus von der Praça Tiradentes zum Sportplatz. Bei genügender Beteiligung kann der Omnibus auch täglich, außer Sonntags, nach 1 Uhr ausgelegt werden.
Veranstaltungen: Die einzelnen Abteilungen werden gebeten, die Bekanntmachungen auf den Anschlagtafeln im Vereinheim und auf dem Sportplatz zu beachten.
Sportinteressenten: Sie machen auf unsere neuen Aufnahmebedingungen aufmerksam, die es jedem Sportfreund ermöglichen, an allen Sport teilzunehmen. Bei weiterer Einzelheiten wende man sich an den Vorstand oder an den Turnwart.

Schöne Zimmer!
 Erhöhlige Küche!
 Aufmerksam!
 Bedienung!
 Kalte u. warme Bäder!
 Herrlich günstige, zentrale Lage, besonders für die Herren Reisenden geeignet.
PENSION RESTAURANTE OTTO
 Besitzer: Otto Giffhorn,
 Rua Cambio Leão 27, gegenüber dem Banco do Brasil.
 Telefon 460.
 371
 Die Küche steht in besonderem gutem Ruf. Die Speisen werden sauber und äußerst delikat zubereitet und sind zu jeder Tageszeit bis abends 10 Uhr zu haben.
 Billigste, aber feine und ansprechende Preise! In- und ausländische Getränke.

ATELIER DE ESCULTURA ARTE CRISTIA
Gerd Claassen & Kaminski
 PARANÁ - Avenida Vicente Machado 580 - CURITYBA
Heiligenstatuen in jeder Größe und Ausführung.
 WERKSTÄTTEN für Altarbau u. Kirchenmöbel, Bildhauerei.
Weihnachtskrippen in verschiedenen Größen, 20teilig, von 35\$000 an bis zur feinsten Ausführung.
 27

GESUCHT
 alleinstehende Frau oder Mädchen für alle Hausarbeiten, sowie Zimmermädchen. 392
Hotel Johnsoner
 Rua Barão do Rio Branco 354.
Haus
 7 x 10 m, mit Grundstück 11 x 35, zu verkaufen. 104
 Ecke Rua Visconde de Maracá, Rua Padre Agostinho 209.
Zu verkaufen
 oder zu vermieten ist eine gute **Chacaria** mit **incorporação**, in bester Lage der Rua 15 de Novembro. Kontakt vorhanden. Preise unter **Rim 498** an den Kompaß.
Grundstücke
 sind zu verkaufen in Curitiba, Rua Jacarandá, Avenida e Rua Portugal. Zu verkaufen 409
 Rua Conselheiro Barrobas 1222.
Deutsches Mädchen
 reifen Alters, wird von kleiner Familie gesucht. Unter 2 Jährchen sich vorziehen ohne Refertenz. 107
 Vorstellen Rua 15 de Novembro 854, bei Herrn Vieira.
Mädchen
 gesucht, das auch kochen kann. Rua Conselheiro Barrobas 1222.
Zu verkaufen 411
 ein neuer **Einbungalow** mit 2 Etagen, 3 Schloß, Küche, Bad, sowie bewohnt. Verkauft mit 5 Räumen, Wasserleitung mit Pumpe, Licht, Elektroantrieb etc. (Erl. in Teilzahlungen). Zu verkaufen bei **João André Rebouças 200 - 200 m v. O. Floriano Freixo (Hilfshaus).**
Ein Mädchen
 gut erzogen und kinderlieb, das auch kochen kann, wird für alle Hausarbeiten gesucht. Hoher Lohn.
Herrmann Borjas
 Av. Republica Argentina 3088.
 408
Eine Chacara
 von 3 Hektar mit neuem Holzhaus, alles eingezäunt, gutes Wasser, an der Hauptstraße von 8 Juc das Pinhas, ist billig zu verkaufen. - Zu verkaufen Rua João Pessoa 648.
Hund entlaufen
 Rot, weiß und schwarz, Rufe, hört auf den Namen **Topazio**. Jede Januar entlaufen. Abzugeben gegen hohe Belohnung.
 Rua Carmelino de Ucho 18.
 378
Stellungsgesuch
 In allen häuslichen Arbeiten verwendbar. Kann Haushalt übernehmen. Frau mit Kind. Briefe abgeben an die Nummer des Blattes, Rua S. Francisco 237.
 379
Dienstmädchen
 gesucht.
 Rua Carmelino de Ucho 202.

Massage
 kunstgerechte, garantierte Behandlung v. Rheumatismus, Nervosität, Verdauungsschwäche, Herz, Leber und Magengeschwür, Lähmungen, Fettleibigkeit, Schwäche. 325
PONTA GROSSA, Rua 7 de Setembro 128 (Sobrado) von 8-12 und 2-6 Uhr.

WENN Sie Schmerzen haben Balsamo St. Helena hilft sofort

Krebs und Tuberkulose.
 Moderne und wirksame Behandlung.
Dr. Francisco Franco
 Ueber der Pharmacia Tiradentes.
 Von 2-4 Uhr.
 3110

DIE SOCIEDADE METAL - GRAPHICA, LDTA.
 FABRIZIERT
 Blechembalagen für Industrie u. Handel. Abziehbilder für Industrie und Handel. Abziehbilder zum Abbügeln für Markierung von Kisten, Säcken etc. Lithographie: Etiketten, Packungen und Plakate. Spezialität: bedruckte Blechbüchsen und Plakate mit Prägung.
 Verlangen Sie Muster und Preise.
Sociedade Metal Graphica, Ltda.
 CURITYBA : Caixa Postal 179 : Paraná
 Telefon 163 - Telegr. "Somegra"
 Avenida João Gualberto 113.

Weisses Haar
JUVENTUDE ALEXANDRE
 gibt einem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung. In keine Farbe und enthält keine Silberglanz. Wirksam gegen Schuppen und gegen Haarausfall. Verhindert Abblühungen.
JUVENTUDE ALEXANDRE
 gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar! Seit 30 Jahren erprobt. Gebrauchsanweisung auch in Deutsch.

